

Der weltliche Orden der Familien.
Eine religiöse Abhandlung.

Verfasser:
Anton Both
Gymnasialprofessor i.R.

Balassagyarmat, 1942.

Die vorliegende Arbeit
widmet der Verfasser der Verehrung
der unbefleckten Empfängnis.

Diese religiöse Abhandlung beruht auf dem
Text und dem Geist der durch den Apostolischen
Stuhl gutgeheissenen, von der römisch katholischen
Kirche untrüglich erläuterten und mit den Ver-
merken der Diözese amtlich herausgegebenen
Heiligen Schrift.

Verantwortlicher Herausgeber: Anton Both

1. Kapitel

DEFINITION.

Bestimmung. *Begriffsklä- rung.*

Der Begriff und die genaue Bestimmung des weltlichen Ordens kann deutlich von dem durch die Kirche angenommenen, erläuterten und amtlich herausgegebenen göttlichen Gesetzbuch abgeleitet werden. Dieses Gesetzbuch wird in der Öffentlichkeit und im allgemeinen Sprachgebrauch Heilige Schrift, Bibel, genannt, dem Wesen nach ist es aber ein ausgesprochenes und unvergängliches Gesetzbuch, da es die bei verschiedenen Anlässen von Gott gemachten Offenbarungen, also Gottes heiligen Willen enthält. In diesem überall vorliegenden Buche können wir den Titel betreffend an einer Stelle folgendes lesen: "Und auch ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause, und zum heiligen Priestertum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum." /I. Petri 2.5./ An diesen Text knüpft die Kirche die folgende Erklärung: "Alle Gläubigen zusammengenommen und ein jeder für sich allein sollen lebendige Steine sein, d.h. solche, in denen von Christus her das Leben der göttlichen Liebe ist, die sich Ihm anbauen und auf Ihm aufbauen, damit sie so im heiligen Einssein mit Ihm das geistige Haus, das heilige Priestertum bilden, das Gott das Opfer der Reue, der Selbstverleugnung, des Gebetes und jeder Tugend darbringt und - da das Opfer in Christo, in Seinem Geiste dargebracht wird - vor Gott Vater angenehm sein wird. In diesem Sinne trägt ein jeder Christ das Priestertum, denn wie schon der heilige Leo sagt: was weist so auf das Priestertum hin, wie wenn jemand Gott sein reines Gewissen und das unbefleckte Opfer wahrer Frömmigkeit auf dem Altar des Herzens darbringt. Es gibt welche, die unklug genug sind, aus ~~dem~~ diesem inneren Priestertum zu folgern, dass ein äusseres Priestertum nicht notwendig sei. /ebendort 7. Bed./

Aus diesem Text und seiner unfehlbaren Erklärung klingt also in unmissverständlicher Weise die Lehre der Kirche, in deren Sinne es gibt:

- 1/ Aeusseres Priestertum und inneres Priestertum;
- 2/ das äussere Priestertum wird durch den kirchlichen Orden, das innere Priestertum durch den weltlichen Orden gebildet;
- 3/ die Mitglieder des kirchlichen Ordens sind die besonders für diesen Zweck geweihten Priester und die kleineren kirchlichen Orden; die Mitglieder des weltlichen Ordens hingegen sind die Laien gläubigen.

Einen besonderen Orden bildet der Klerus, der, in die unzähligen Rangstufen des Kirchendienstes eingereiht, sich zu einer heiligen Hierarchie ordnet; genau so bilden also die unzähligen Rangstufen der Laien gläubigen einen besonderen Orden, in dem sie sich folgerichtigerweise ebenfalls in einer heiligen Hierarchie einordnen müssen, da dies sonst weder inneres Priestertum noch weltlicher Orden genannt werden kann, da doch das Einordnen, das das Verhältnis der Mitglieder untereinander, zur Aussenwelt und zu Gott logisch und pragmatisch regelt und ordnet, eine unerlässliche Forderung des Begriffes "Orden" ist.

Aus den präzisen Feststellungen der Kirche schält sich sehr deutlich der charakteristische gemeinsame Wesenszug der beiden Orden heraus, der Gottesdienst nämlich, der beiden Orden die Grundlage für ihr Dasein, ihre Selbständigkeit und ihre Tätigkeit gibt und zugleich diese vom kirchlichen Orden, gleichzeitig aber auch vom Staate unterscheidet. Ein Staat wird bekanntlich nicht zu Zwecken des Gottesdienstes gebildet und daher ist genau genommen der Gottesdienst nicht seine Bestimmung. Deswegen bietet er die Bedingungen des Daseins nicht nur dem kirchlichen und dem weltlichen Orden, sondern auch den Gottlosen und verbürgt einem jeden ohne Ausnahme die Sicherheit seiner Person und seines Vermögens. Wenn wir also von der Kirche und vom Staate in Gegenüberstellung sprechen oder schreiben, so ist in dem Begriff Kirche die Gesamtheit des äusseren und inneren Priestertums als gottes-

dienstlicher Faktor inbegriffen, aber die Masse der Gottlosen kann nicht dazugerechnet werden, da sich diese ja gerade zwecks Vereitelung des Gottesdienstes zusammentun und betätigen. Es ist also klar, dass der weltliche Orden nicht gleichbedeutend ist mit der Gemeinschaft der staatlichen Angestellten oder der Bürgerschaft überhaupt, und infolgedessen sind auch die Ziele und Formeln des weltlichen Ordens vollkommen anderer Art als die Aufgaben der Staatsbürger. Der weltliche Orden ist aber auch nicht gleichbedeutend mit den Formationen dritten Grades der Teriarier oder deren kollegialen Institutionen, die sich im Dienste einzelner Mönchsorden betätigen und eigentlich eine Herabsetzung des Wertes des weltlichen Ordens bedeuten. In der ganzen Offenbarung ist keine Spur einer Massnahme oder eines Hinweises zu finden, die das Vorhandensein des Begriffes vom den Orden dritten Grades rechtfertigen würden. Sie sind also lediglich als zweckentsprechende menschliche Regelvorschriften zu betrachten, erreichen aber bei weitem nicht den erhabenen Begriff vom weltlichen Orden. Ein weiterer nennenswerter Unterschied zwischen dem kirchlichen und den weltlichen Orden beruht darin, dass während dem kirchlichen Orden nur Männer beitreten können, ausser den Männern auch Frauen, Mädchen und auch Kinder wenn auch nicht in allen Belangen ebenbürtige, so doch gesetzmässige Mitglieder des weltlichen Ordens sein können. Gerade aus diesem Grunde, d.h. weil sich der weltliche Orden auf der Familie aufbaut und sich durch die höheren genetischen Einheiten der Familie vervollkommnet und seine Vollendung erreicht, nennen wir den weltlichen Orden folgerichtig den weltlichen Orden der Familie.

Am besten jedoch unterscheidet voneinander die zwei Orden das Wesen der Grundlage selbst, d.h. des Gottesdienstes, den die ~~Kirche~~ ~~Kirch~~ Lehre der Kirche beflissen und konsequent in zwei Teile teilt, nämlich in den äusseren und den inneren Gottesdienst,

wobei unter äusserem Gottesdienst die Gesamtheit all jener Handlungen zu verstehen ist, ^{de} der Dienst in der Kirche nach sich zieht, unter innerem Gottesdienst aber all das, was der Dienst am Gesetz fordert. Es ist zwar wahr, dass auch der Dienst in der Kirche nur ein Abschnitt des Gesetzes ist, aber doch so ein bedeutender Abschnitt, dass sozusagen jedes Bekenntnis der Christenheit den Dienst am Gesetz im Dienst in der Kirche auflöst und ihn mit dem Letzteren verschmilzt, wodurch der äussere Gottesdienst sehr zum Schaden des inneren Gottesdienstes zur Vorherrschaft, ja sogar zur Alleinherrschaft - ~~XXXXXXXX~~ sozusagen zum Monopolium - gelangt.

Wenn wir zu alledem noch hinzunehmen, dass die Kirche Christi aus Juden und Heiden besteht, denn Er hat jegliche Trennungswand zwischen diesen beiden Arten des Gottesdienstes niedergedrückt; wenn wir bedenken, dass es der Heiland selbst ist, der das Dach dieses geistigen Gebäudes der Kirche bildet, jenes Dach, das die beiden Seitenwände in untrennbarer Einheit zusammenhält, dass die beiden anderen Seitenwände dieses geistigen Gebäudes der kirchliche und der weltliche Orden sind, durch die die Braut Christi, die heilige Mutterkirche ein geschlossenes und vollkommenes Gebäude wird, damit die beiden wesentlichen Bestandteile des Gottesdienstes, nämlich Gesetz und Opfer, darin den ihnen zukommenden Platz finden und einnehmen können, dann können wir auch die Definition des weltlichen Ordens genau bestimmen, wonach der weltliche Orden jenes Sakrament ist, das Gott zur Ausführung und Vollstreckung des inneren Gottesdienstes, d.h. des Dienstes am Gesetze, durch die Laien gläubigen in Seiner geistigen Kirche bestimmt hat.

Bei dieser Definition erfordert lediglich das Wort Sakrament eine Begründung, da es bei einigen Anlass zu Befürchtungen geben könnte, dass hier von der Einführung eines achten Sakra-

mentes die Rede ist, während doch gemäss den unten folgenden Betrachtungen dieses Sakrament ganz natürlich und klar in den sieben Sakramenten enthalten ist, und zwar so, wie es aus der Lehre der Kirche klar herausgelesen werden kann. Wenn jedoch das Sakrament das von Gott befohlene sichtbare Zeichen der unsichtbaren Gnaden ist, so sind im weltlichen Orden alle drei notwendigen Erfordernisse des Begriffes vom Sakrament unversehrt enthalten. Wenn nämlich die Kirche in ihrer amtlichen Lehre beide Orden als Priestertum bezeichnet, so folgt hieraus logischerweise, dass beide, d.h. also sowohl der kirchliche wie auch der weltliche Orden, ebenbürtige Faktoren der ~~Faktoren~~ Heiligkeit der kirchlichen Ordnung sind. Aber abgesehen von dieser klaren Lehre wird das sakramentale Wesen des weltlichen Ordens am besten durch die göttliche Massnahme vor Augen geführt, dass unser Herr Christus ein jedes Sakrament, ein jedes Gnadenmittel im Interesse des weltlichen Ordens gegründet hat.

Diesem Zweck dient von der Taufe angefangen ohne Ausnahme jedes Sakrament und so selbstverständlich auch der kirchliche Orden. Wenn also der Herr den weltlichen Orden, die grosse Menge der Laien gläubigen so hoch bewertet hat, wenn Gott gemäss den Schrifeten des Gesetzes diese Welt so geliebt hat, dass Er Seinen eingebornen Sohn für sie gegeben hat, dann entfaltet sich vor unseren Augen die Bedeutung des weltlichen Ordens, denn durch ihn war es das ausgesprochene Ziel des Herrn, sich ein heiliges Volk, ein priesterliches Land zu schaffen /5. Moses 26.17./, dessen Gott die heilige Dreifaltigkeit des allmächtigen Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, und dessen Volk Sein Volk, Seine Nation sein sollte. Können wir uns also vorstellen, dass der weltliche Orden, dessen Sache jedes andere Sakrament dient, in dessen Interesse jede göttliche Massnahme, ja selbst das ganze Werk der Erlösung geschehen ist, kein

Sakrament sein sollte, dass diese Welt und das weltliche Volk, dessen Aufgabe es ist, das Land zu bearbeiten und diese ~~wünschene~~ begehrenswerte Erde in den Dienst Gottes zu stellen, um Hierdurch alle Feinde des Erlösers zu Schemeln Seiner Füße zu machen, heilig sein könnten.

Einige Analogien mögen die enge Verknüpfung und das sakramentale Wesen der beiden Orden vor Augen führen! Am Sakrament der Ehe nimmt der Mann im gleichen Masse Anteil wie die Frau; man kann unmöglich sagen, dass das Sakrament der Ehe nur dem Manne zukommt, die Frau daran keinen Anteil hat. Unmöglich ist dies deswegen, weil die notwendigen Faktoren des Sakramentes der Ehe die beiden Geschlechter sind, da nur durch ihre Vereinigung die Ehe entsteht. In ähnlicher Weise kann auch nur durch gegenseitige und gemeinsame Arbeitsleistung der beiden Orden, d.h. des kirchlichen und des weltlichen Ordens, der wahre vollkommene Gottesdienst entstehen. In dercedlen Abkunft, dem Vermögen teilen sich beide Kinder eines Vaters in gleichem Anteil, wie gross auch der Altersunterschied sein mag, der sie voneinander trennt; beide Triebe eines und desselben Rosenstockes bringen gleichbeschaffene Rosen zur Welt; in ähnlicher Weise stammen die beiden Reiser, die Triebe Christi, d.h. der kirchliche und der weltliche Orden von ein und demselben Weinstock.

Das treueste Gleichnis hierfür liefern aber die Glocken. Wenn die grosse Glocke der alten Kirche erdröhnt, erhebt sich die Seele eines jeden Gläubigen zu Gott, und er eilt in die Kirche, wenn die Zeit dazu gekommen ist, aber nur dann, wenn der Klöppel der Glocke beide Seiten in gleichem Masse berührt hat; dieses gleichmässige, düstere Glockengeläut erweckte bereits bei den Heiden fromme Gefühle. Wenn indessen der Klöppel der Glocke nur an der einen Seite anschlägt, die andere hingegen nicht berührt, dann laufen die frommen Gläubigen, aber auch die Ungläubigen entsetzt im Dorfe umher und forschen danach, wo Feuer

ausgebrochen ist. Denn das Sturmläuten bedeutet Schlechtes: Feuer oder Luftangriff. Genauso würde der Gottesdienst einseitig sein, wenn die Sprache der göttlichen Gebote nur den kirchlichen Orden interessieren würde und die Weltlichen diese Sprache nicht verstehen und nicht sprechen würden, und dies würde bei den einzelnen Menschen und bei den Nationen den grössten materiellen, geistigen und moralischen Schaden hervorrufen. Mit demselben Gewicht und derselben Kraft, mit der der Klöppel der Glocke an der einen Seite anschlägt, muss er auch an der anderen Seite der Glocke anschlagen, und nach derselben Regel muss auch neben dem kirchlichen Orden auch der weltliche Orden, dessen sakramentaler Charakter schon durch einen kurzen geschichtlichen Überblick deutlich dargelegt werden kann, dem Gesetze dienen.

2. Kapitel.

Die Vergangenheit und die Zukunft des weltlichen Ordens.

Ganz genau können wir jene Aenderungen beobachten, die der Herr in der Angelegenheit des kirchlichen und des weltlichen Ordens bereits in der Uroffenbarung, aber auch im alten und im neuen Bund vorgenommen hat; der Schöpfer der Welt hat uns auch jene Aenderungen vor Augen geführt, die Er für die Zeit der Endgestaltung des Glaubenslebens zurückbehalten hat.

In der Uroffenbarung, d.h. in der bis zur Sintflut reichenden Periode der Menschheit ist nämlich noch keine Spur von Priestertum, d.h. also vom kirchlichen Orden, wenigstens erwähnen die Beschreibungen dieses Zeitalters keinerlei Spuren, aus denen man auf das Vorhandensein des kirchlichen Ordens schliessen könnte. Der weltliche Orden hingegen begann bereits im ersten Augenblick der Schöpfung zu wirken, was sowohl durch den Erwerb des Sakramentes der Ehe und der auf das Besitzen sich beziehenden Gebote, wie auch durch die Zusammenstellung und Ableitung von Generationsreihen in Erscheinung tritt. Von

diesem weltlichen Orden stieg der erste Opferrauch zum Thron des Herrn empor, und dieser Orden brachte jene Seelen hervor, die dem Herrn lieb waren, weil sie alle Seine Gebote hielten

/1. Moses 6.23./ Mit der Beschreibung eines solchen charaktervollen Menschen, der die erste Menschheit aus der Flut der Sünde und des Wassers in das alte Bündnis hinüberrettete, endet auch dieses Zeitalter. Während dieses langen Zeitalters wirkte also der weltliche Orden, der die erste junge Blüte der Schöpfung war, ohne die Geistlichkeit, ohne den kirchlichen Orden, da aber die ohne die Geistlichkeit wirkende Menschheit verdarb, wurde ihr zur Strafe die Sintflut zuteil.

Im zweiten Aufzug der Geschichte der Menschheit, als der Herr sich ein besonderes Volk geschaffen hatte, um an ihm den Nationen die Gesetze des alten Bundes zu zeigen, brachte Er ~~in~~ dieses Volk aus dem Land der Unterdrückung heraus und führte es in die Wüste, wo Er ihm die Verfassung des alten Bundes gab. Bis dahin war auch dieses Volk ohne Priester aufgewachsen und hatte sich ohne sie vermehrt. Zu dieser Zeit erscheint nur die Gestalt eines einzigen Priesters, aber auch dieser, der das Vorbild der von Christus eingesetzten Geistlichkeit wurde, stammte aus der heidnischen Welt. /1. Moses 14./ Und für wie kurze Zeit dieser Priester erschien, genauso plötzlich verschwand er auch, und das Zeitalter der Patriarchen spielte sich ganz bis zur Erlösung aus der ägyptischen Knechtschaft ohne Priester und ausschliesslich im Zeichen des weltlichen Ordens ab. Als der Herr aber dem jüdischen Volk die Verfassung gibt, wodurch das Volk den Charakter einer Nation annahm, trifft Er zunächst Anordnungen, die den weltlichen Orden betreffen, und erst nach dessen Gründung bringt Er die Verfassung des Priesterordens. /2. Moses 19./ Nachdem Er so zunächst durch Moses den weltlichen Orden gestaltet und geheiligt hat, damit dieser zum eifrigen

Vollstrecker Seines heiligen Willens werde, gibt der Herr in den zehn Geboten eine kurze Zusammenfassung seines Gesetzes, daraufhin die bürgerlichen Gesetze und schliesslich bekräftigt Er das Bündnis. /20-24./ Diesen folgten die den Gottesdienst betreffenden allgemeinen Anordnungen und erst darauf folgten die Vorschriften über die Priesterweihe und die Einzelheiten über die Aufstellung des Zeltes. Das dritte Buch bringt dann ausführlich die Gesetze über die Priester und die Feiertage, sowie die Vorschriften, die sich auf die verschiedenen Opfertgaben beziehen.

Die Einteilung des ganzen Volkes als gottesdienstlichen Faktors in zwei Gruppen ist also zweifelsfrei und auffallend; und zwar ordnet der Herr die ganze Masse des Volkes in einen für sich allein stehenden weltlichen Orden, und erst hiernach gestaltet Er den Priesterorden den wir den kirchlichen Orden nennen. Und schon in der Reihenfolge tritt die göttliche Weisheit, die in allem zunächst das Stoffliche, das Diensttuenende zustande bringt, auf dass Er es mit dem Dienst bekleiden könne, klar ~~zurück~~ zu Tage. Dieser geschichtliche Orden wird durch die Szene auf dem Berg Sinai, bei der auch der Priester Erwähnung getan wird, nicht beeinflusst, sondern eher gestärkt, denn diese Priester sind zunächst nur die "Erstgeborenen", die der Herr zu Seinem Dienst auserwählt hat /2.Moses 19./, damit sie im späteren Dienst zu Priestern geweiht werden können /ebendort 8. Bed./. Und wie später die Priester geweiht wurden, genau so wurden die Söhne des Volkes durch denselben Moses, ~~schon früher~~ der selber kein Priester war, schon früher geweiht. Und all dies geschah auf den ausgesprochenen Befehl des Herrn.

Und trotz dieser auszeichnenden Einteilung, d.h. der durch den Priesterorden unterstützten Tätigkeit des weltlichen Ordens und trotz der offenen Gebote und der Aufsicht des Gesetzes geriet diese Menschheit ins Verderben, kam ^{das} ~~die~~ mit Gnaden überhäufte

Judentum zum Sturz, und obzwar es aus dem Körper der allerheiligsten Jungfrau den Heiland zur Welt brachte, erkannte bzw. nahm es Ihn nicht an, sondern schlug Ihn ans Kreuz und so wurde ihm als Strafe die Zerstreung unter die Völker, der Golus, das bittere Brot der Heimatslosigkeit zuteil.

Der dritte Aufzug der Geschichte der Menschheit ist das neue Bündnis. Die göttliche Gestalt des Heilands hielt das Gesetz in Ehren /Lukas 2.20. Bed./, weil Er sich ihm in allem unterwarf, d.h. Er rührte die Gliederung der zwei Faktoren des Gottesdienstes, den weltlichen Orden und den kirchlichen Orden, d.h. die Geistlichkeit, nicht an. In dieser Hinsicht ergab sich nur die nennenswerte Neuerung, dass das Priestertum des neuen Bundes nicht nach dem Orden des Aaron, sondern nach dem Orden des Melchisedek geweiht wurde. Aber selbst diese etwas unerwartete Wendung berührte nicht die Verfassung des weltlichen Ordens, wenigstens ist keine solche Massnahme zu finden, die die Bedeutung des weltlichen Ordens herabzusetzen schiene; im Gegenteil, der Ausfluss der Gnade des neuen Bundes wünscht eher im Christentum der leichteren Einhaltung des Gesetzes in allem beizustehen, damit dieses Gesetz nicht eine blutige Last, sondern ein sanftes, leichtes Joch auf dem Nacken der Söhne Gottes sei. Dass sich im Christentum der weltliche Orden dennoch fast vollkommen zurückgebildet und nicht nur seine Bedeutung, sondern auch seinen blossen Begriff sozusagen bis zur Unkenntlichkeit verloren hat, dafür möchten wir neben vielen anderen Gründen auf den natürlichsten hinweisen, darauf nämlich, dass das Christentum seine Anhänger hauptsächlich aus den heidnischen Völkern für sich gewann, weil das Judentum sich ihm nur in verschwindend kleiner Zahl anschloss. Von den Heiden aber hat der Apostel der Heiden klar geschrieben, dass sie durch das Fehlen des Gesetzes gekennzeichnet werden /Röm.2.14./, d.h. dass diejenigen, die kein geschriebenes Gesetz besitzen, sondern die ihnen ins Herz und in den Sinn geschriebenen Naturgesetze befolgen,

Heiden sind. Da aber das Wesentliche des weltlichen Ordens gerade im Dienst am Gesetze liegt, ist es klar, dass bei einer solchen seelischen Disposition des Dienst am Gesetze, d.h. der weltliche Orden von selber verkümmern musste.

Aber wie sehr auch der kirchliche Orden erstarkt ist, wie prächtig auch der Glanz der Zeremonien des äusseren Gottesdienstes erstrahlt, sodass der kirchliche Orden beim Gottesdienst fast zur Alleinherrschaft gelangt ist, so ist auch diese Menschheit im Kommunismus zu Fall gekommen und was hiernach folgt ist nichts anderes wie eine einfache Liquidation des ganzen Christentums /Ersch.11.17, 20.7/, auf dass die Mutterkirche von neuem und zum letzten Male zermalmt werde, welchen Umstand die Bücher des alten Testaments gleichlautend mit denen des neuen Testaments vorausgekündigt haben. Zur Zeit Christi schlossen sich nämlich von den Juden nur sehr wenige dem Christentum an, hingegen wurden aber die Heiden für das Christentum gewonnen; ~~gegen~~ dem Ende zu wird der umgekehrte Fall eintreten, da die zum Christentum übergetretenen Völker in ihrer ganzen Masse zum Heidentum zurückkehren und nur ein verschwindend geringer Teil von ihnen dem Menschensohne treu bleibt /Joel, 3.3.Bed./. Diese religiöse Entartung wird aber sehr schwer bestraft werden, da die ins Heidentum Zurückgefallenen sich auf einem viel tieferen moralischen Niveau finden werden wie die Völker, die im ursprünglichen heidnischen Zustand verharren sind /V.Moses 28.28/, und deswegen wird auch ihre Strafe strenger sein, denn Gott wird die in Massenwahnsinn verfallenen Völker mit Hilfe der Naturelemente, d.h. mit Feuer und Eis, vernichten müssen /Hesekiel 38.22./, damit diese die Menschheit nicht bis auf den letzten Mann ausrotten. /Matth. 24./ Klar erkennbar ist auch der Grund des Sturzes, der darin liegt, dass im Christentum der äussere Gottesdienst auf Kosten des inneren Gottesdienstes aus dem vom Gesetz

bestimmten Rahmen herausgetreten ist, d.h. dass der weniger wichtige Teil den wichtigeren beiseite geschoben hat und dass solchermassen puncto der Vollstreckung des Willens Gottes schwerwiegende Unterlassungen eingetreten sind.

Nach dieser Katastrophe im Glaubensleben, die von allen Katastrophen die unbarmherzigste ist, wird das vierte Zeitalter der Menschheit folgen, das wahre seelische Leben der messianischen Zeiten, während derer der volle Segen des Erlösungswerkes greifbar sein wird. Und dieses Zeitalter, das keine Feinde mehr kennen wird und das von keiner menschlichen Unzulänglichkeit und teuflischer Hinterlist mehr gestört werden wird, ist es, welches alle Bücher des alten und des neuen Testaments begeistert und mit lauter Stimme preisen. Dieses Zeitalter wird am getreuesten charakterisiert durch die meisterhafte Schilderung, die da sagt, dass die Menschen einander nicht mehr schaden und einander auf den heiligen Bergen Israels nicht mehr morden werden /Isr.15.25./. Wenn die ganze Erde erfüllt sein wird mit der Kenntnis vom Herrgott wie mit der brausenden Flut des Meeres, dann wird alles Elend verschwinden und die volksbeglückenden Versprechungen der Agitatoren werden verstummen, denn jedermann wird die von niemand beneideten Früchte seiner von Gott gesegneten Arbeit glücklich geniessen. Vom Standpunkt des weltlichen Ordens aus ist die Beschreibung dieses Zeitalters überaus wichtig, denn im strahlenden Lichte der Prophezeiungen kann man aus den Sternen, die am Himmel des kommenden Zeitalters stehen, herauslesen, dass der kirchliche Orden aufhören wird zu sein, genauer gesagt, in den weltlichen Orden aufgehen wird, denn man wird eine besondere Geistlichkeit nicht mehr benötigen, da ein jedes Mitglied des weltlichen Ordens - vom geringsten angefangen bis zum Grössten /Zach. 12.10□/ - erfüllt sein wird mit allen Gaben des Heiligen Geistes und der Priesterstaat des heiligen Volkes Wirklichkeit werden wird, und

diesen Priesterstaat wird dann niemand mehr mit dem Reich der ~~Friest~~ Priester verwechseln. Die Gnadenmittel werden aufhören, da ein jeder die Flut der Gnade in sich tragen wird, und auch die Notwendigkeit der Belehrung /Isr. 11.9./ wir aufhören, da einen jeden der Herr lehren und auf Seinen Wegen in Seinem Lichte leiten wird. /Apostelgesch.2.17/. Die Einleitung dieses Zeitalters wird die allgemeine Bekehrung der J-u-d-en sein, was die massenhafte und allgemeine Bekehrung der Urheiden nach sich ziehen wird, nachdem die Unzahl der aus dem Heidentum in ~~das~~ Christentum aufgenommene Völker nach ihrem Rückfall in den ^{Heidentum} Kommunismus von Gott vernichtet worden sind. Da also auf dieser Erde nichts anderes zurückbleiben wird wie das Volk des Gesetzes und das Urheidentum, so wird ^{sich} durch die Bekehrung dieser beiden Gruppen die ganze Menschheit im unbefleckten und reinen Gottesdienst durch die Verbindung und Einswerdung von Gesetz und Opfer vereinigen. Im Schosse dieses Gottesdienstes wird sich schliesslich auch der durch den weltlichen Orden zur Vervollkommnung gelangte kirchliche Orden dazugesellen. Das ist das Reich Gottes, um das wir täglich zu bitten pflegen, wenn wir sagen: "Vater unser,Dein Reich komme!" Dass dieses Reich noch nicht zu uns ins Christentum gelangt ist, wird dadurch offenbar gemacht, dass die Menschheit, ~~nach diesem Reich schmachtet~~ die sich sehnde Seele der Christenheit nach diesem Reich schmachtet, denn wenn es schon wirklich unter uns wäre, so bräuchten wir nicht mehr um es zu bitten.

In Zusammenfassung der Ausführungen dieses Kapitels können wir sagen, dass

1. die Menschheit ursprünglich nur im weltlichen Orden lebte und wirkte; dass die Menschheit schlecht wurde und ihr die Sintflut als Strafe zuteil ward;
2. dass im alten Bund die Menschheit im Zusammenwirken des weltlichen und des kirchlichen Ordens lebte und arbeitete;

aber auch diese Menschheit wandte sich dem Bösen zu, und als Strafe wurde ihr die Zerstreung unter die Völker, die Vernichtung der Heimat und des Altars zuteil.

3. Im neuen Bund wählte die Menschheit unter Verdrängung des weltlichen Ordens in den Hintergrund und ohne den Dienst am Gesetz die grossen Aufgaben der Gottesverehrung und des Gottesdienstes lösen zu können; aber auch diese Menschheit geriet ins Verderben, kam im ^{Heidentum} /Kommunismus/ zum Sturz und ihre Strafe wird das Feuermeer sein.
4. Nach dieser Prüfung wird die Menschheit schliesslich wieder aufleben, Gott wird ihr das bei der Schöpfung geschaffene, geklärte Antlitz wiedergeben, und im ursprünglichen Antlitz des weltlichen Ordens wird sich dann der Orden der Geistlichen auflösen, damit die Menschheit unter Gottes unmittelbarer Leitung und mit allen Segnungen des messianischen Zeitalters versehen ihrem Herrn und Gott diene. Die prophetischen Aussprüche des alten und des neuen Testaments schildern uns ausführlich das glückliche Leben dieses Zeitalters.

3. Kapitel.

Der Wirkungskreis.

Die Lehre der Kirche umreisst genau den Wirkungskreis des kirchlichen, wie auch den des weltlichen Ordens und aus dieser Lehre geht der selbständige, miteinander nicht austauschbare Charakter, sowie Rolle und moralische Haltung der beiden gottesdienstlichen Faktoren hervor. Wenn nämlich an der einmal bereits zitierten Stelle die apostolische Kirche den kirchlichen Orden in ein äusseres und in ein inneres Priestertum teilt /1.Pet.2.7.Bed/ so erklärt sie hiermit gleichzeitig, dass der kirchliche Orden und der weltliche Orden ebenbürtige Faktoren des Gottesdienstes sind, d.h. mit anderen Worten, dass der weltliche Orden genau so ein

kirchlicher Orden ist wie das äussere Priestertum. Dies ist aber auch natürlich, wenn wir den eigentlichen Sinn und die eigentliche Bedeutung der Kirche berücksichtigen /Apostelgesch. 9.28.Bed./, den Sinn, der gemäss den Erläuterungen der Kirche soviel bedeutet ~~wie~~ wie Versammlung: hiernach kann jede Versammlung, die im Namen Gottes und zu Seiner Verehrung zusammentritt, eine Kirche genannt werden, wie sie ja auch in Wirklichkeit genannt wird. So wird nach jüdischer Auffassung eine solche Gesellschaft von mindestens 10 Männern Kirche, Kultusgemeinde genannt. Diese Auffassung wird getreu von den diesbezüglichen Worten und Ausdrücken aller drei heiligen Sprachen widerspiegelt. Auf griechisch heisst nämlich Kirche "ecclesia", lateinisch genauso; dieses Wort bedeutet aber soviel zusammengerufene Gesellschaft, Versammlung. Das Wort Synagoge bedeutet dasselbe und wird auch tatsächlich für Versammlung verwandt. Auch das hebräische Wort "kahal" bedeutet dasselbe. Demzufolge ist das heilige Zelt, die Synagoge eigentlich der Versammlungsort und Treffpunkt des Volkes des Gesetzes, wo die Angelegenheiten des Dienstes am Gesetz den Gegenstand von Besprechungen und Beratungen bildeten und noch heute bilden.

Diese Versammlung wird durch die Kirche in zwei Teile geteilt: in eine lehrende und eine zuhörende, oder besser gesagt lernende, richtiger tätig vollstreckende Kirche /1.Tim.3.25.Bed./. Die beiden Seitenwände dieser Kirche, d.h. die Juden und die Heiden, werden durch Jesus Christus, den Haupteckstein des Gebäudes der heiligen Mutterkirche zusammengehalten. /Eph. 2.25.Bed./ In dieser ~~Kirche~~ Kirche übergibt Jesus das Lehramt den unter der Leitung von Petrus zusammengetretenen Oberhirten seiner heiligen Mutterkirche. Wenn also laut dem von diesem unfehlbaren Lehrer umrissenen Begriff die heilige Mutterkirche die Gesamtheit der Juden und der Heiden ist und in dieser das Lehramt dem kirchlichen Orden, d.h. also dem äusseren Priestertum zusteht, dann ist es offensichtlich,

dass die ausübende, vollstreckende Macht dem weltlichen Orden, d.h. dem inneren Priestertum zukommt, was übrigens auch mit elementarer Kraft aus den Worten Christi hervorgeht, der da sagt:

"Darum wer diese meine Rede hört, und tut sie, den vergleiche ich einem klugen Manne....und wer diese meine Rede höret, und tut sie nicht, der ist einem törichten Manne gleich.." /Matth. 7.24./

Hieraus folgt, dass der Gottesdienst aus drei Phasen besteht:

1. die Verkündigung, ^{das Wort} 2. das Hören, ^{Erhören des Wortes} d.h. die Vernehmung der Verkündigung, ^{des Wortes} 3. die Ausführung der Verkündigung. Wir wollen daher das

verkündigte Wort der lehrenden Kirche vernehmen und das verkündigte Wort durch Taten in der ^{aktiven} tätigen Kirche, d.h. im weltlichen Orden ausführen und vollstrecken. Dasselbe Ergebnis erhalten wir im Testament unseres Herrn Christi, wie Er Seinen ~~se~~ Jüngern sagt:

"Darum gehet hin, und lehret alle Völker....und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe." /Matth.28.19./ Diese Verordnung besteht genauso aus drei Teilen wie die vorige: 1. das

göttliche Gebot oder das verkündigte Wort, 2. die Lehre, 3. die Befolgung des Gebotes. Die Verkündigung, das Gebot ist also was ganz anderes wie die Lehre und wieder was anderes wie die Befolgung. Die Verkündigung, die Lehre der Verkündigung und die Befolgung der Verkündigung sind also alle drei Faktoren mit individuellem Charakter. Dasselbe fordert der Apostel, wenn er sagt:

"Seid aber Täter des Wortes, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget." /Jak.1.22./

Es ist also klar, dass der kirchliche Orden genauso ein Sakrament ist, wie die Ehe ein Sakrament ist; aber so wie dieses zwei ebenbürtige Faktoren, nämlich Mann und Frau, besitzt, so besteht auch das Sakrament des kirchlichen Ordens aus zwei Faktoren, nämlich aus dem geistlichen Orden und dem weltlichen Orden. Durch die Verbindung der beiden allein kann der wahre und unbefleckte Gottesdienst hervorgehen, bei dem der innere Kern

nicht die gestaltlose Masse der Gläubigen, sondern der nach den Regeln des Gesetzes in eine bestimmte Form gegossene weltliche Orden ist.

Dass dieser Vergleich keine blosser Analogie ist, sondern viel bedeutungsvoller, das beweist der Ausspruch des Apostels, wonach die Ehe ein grosses Geheimnis ist /Eph. 5. 32-33 Bed./; nach der Lehre der Kirche aber ist die Ehe deswegen ein grosses Geheimnis, weil sie das Symbol des innerlichen Verhältnisses ist, das Jesus, den Erlöser, an Seine reine Braut, die heilige Mutterkirche, bindet. Übrigens wird in den Schriften des alten Testaments das Verhältnis Gottes zu Seinem auserwählten Volke sehr oft so wiedergegeben, wie das Verhältniss des Gatten zu seiner Frau oder seiner Geliebten, d.h. wie das Verhältnis zwischen Ehepartnern im allgemeinen /5. Mos. 32.15., Jer. 3.8., Hesek. 16.Bed./. Wenn also das Verhältnis Gottes zu jeder einzelnen Seele sowie zur ganzen heiligen Mutterkirche dem ehelichen Verhältnis gleichgesetzt werden kann, so ist es nur natürlich, dass sowohl der weltliche wie auch der geistliche Orden ebenbürtige Besitzer dieses sakramentalen Verhältnisses sind.

Dies sind die nicht anzweifelbaren und wahren Feststellungen der unfehlbaren heiligen Mutterkirche, infolgedessen geht aus der authentischen Lehre die göttliche Institution sowohl der lehrenden Kirche wie auch der handelnden Kirche ohne jeden Zweifel hervor, da die Lehre die wichtigste Rolle des äusseren Priestertums ^{ist}, das Handeln hingegen zu den unbestreitbaren Pflichten und zum Wirkungskreis des inneren Priestertums, d.h. der Gemeinschaft der Laiengläubigen gehört. Bei der Bezeichnung dieser zwei, in ihren Wirkungskreisen miteinander nicht zu verwechselnden Institutionen hat auch das Gesetz ganz bestimmte, fest umrissene Benennungen angewandt, indem es die lehrende Kirche mit der Bezeichnung geistlicher Orden, die

handelnde Kirche hingegen mit der Bezeichnung weltlicher Orden belegte. Die genaue Beachtung dieser eigens ^{technischen} geprägten Ausdrücke müssen wir deshalb besonders betonen, weil wir bei Benutzung des Ausdruckes kirchlicher Orden sehr leicht dem Anschein zu Opfer fallen könnten, als ob der weltliche Orden nicht so eng zur Kirche gehören würde wie der kirchliche Orden, wo doch gemäss den Feststellungen des Gesetzes die Tätigkeit des weltlichen Ordens, d.h. der Dienst am Gesetz ein wichtigerer Teil des Gottesdienstes ist wie der Dienst im Tempel! /Jer. 7.24.Bed./ Wohin aber die Nichtbeachtung dieser Auffassung vom weltlichen Orden und dieser Anwendung des weltlichen Ordens führt, /Oz.6. 10. Bed./ das geht am besten aus der Entwicklung des religiösen Lebens in der heidnischen Welt hervor, in der wegen Fehlens des geschriebenen Gesetzes der Dienst am Gesetz notwendigerweise in den Hintergrund gedrängt worden ist - und mit ihm zusammen natürlich auch der weltliche Orden -, während in Verbindung hiermit die dominierende Rolle des heidnischen Priestertums, das die Gottesverehrung und den Gottesdienst in den Aeusserlichkeiten des Tempeldienstes komprimiert hat, um so mehr in den Vordergrund getreten ist; infolgedessen wurde dieser weltliche Orden, d.h. die grosse Allgemeinheit der Gläubigen, profanisiert, und es entstand aus ihr das vulgus profanum, das der Dichter nur seines Hasses und seiner Verachtung würdig befunden hat. Und dies nicht ohne jeden Grund, denn jene Volksmenge, die beim äusserlichen Gottesdienst lediglich eine Stastistenrolle einnahm und dann, sobald der Ruf der Flamen und der Pontifex: "Ite! Plebs missa est!" ertönte, ziellos auf den Agoren und den Foren zerstreute, wurde natürlich der Sklave ihrer eigenen Leidenschaften und Irrtümer.

Aus diesem vulgus profanum entwickelt sich zu guterletzt das wilde Tier der Heiligen Schrift, das den Seher der Erschei-

Traumgesichte, Vision
nungen in der Entzückung seiner Gesichte so sehr beschäftigt
/Ersch. 22. 16-26/, denn dieses wilde Tier ist es, das die
Menschheit in ihrer letzten Zeit quält und für all dies gottes-
ähnliche Anbetung für sich fordert und andernfalls alle die
tötet, die sich weigern, es anzubeten oder das Zeichen des wilden
Tieres aufzunehmen. Grosse Bedeutung kommt demnach auch dem
Worte des Heilands zu, wenn Er Seinem Bedauern für die Volks-
masse Ausdruck gibt und jede von der Menge ausgehende Beifalls-
kundgebung, ja sogar das Königtum zurückweist. Deswegen gilt
eine jede Seiner Massnahmen der Seele des Einzelindividuums und
Er sucht einzeln Seine verirrten Schäfchen, die Sünder. Der
Begriff apostolisch gesinnter Massen ist in der Heiligen Schrift
vollkommen unbekannt und ihr auch ganz fremdartig.

Wie ganz anders hingegen ist ~~der~~ die seelische Entwick-
lung des Volkes des Gesetzes, das auch noch zu der Zeit von
Gott geliebt wurde, als es das Opfer verlor und Jahrtausende
hindurch lediglich durch die fanatische Befolgung und das
fanatische Tun des Gesetzes in seiner Auserwähltheit verblieb,
damit es von den ins Heidentum zurückgesunkenen christlichen
Völkern das Opfer übernehme, das diese infolge Vernachlässigung
des Dienstes am Gesetze verloren haben. Deswegen ist es not-
wendig, dass wir, die wir in den Reihen der Christenheit, d.h.
der Söhne Gottes, verbleiben wollen, dem im weltlichen Orden
bezeichneten Dienst am Gesetz unsere besondere Aufmerksamkeit
widmen, da sonst auch wir unbedingt verloren gehen, wenn aus
der Menge der in den weltlichen Orden eingereichten Laiengläubi-
gen anstatt selbstbewussten Handelnden die misera plebs et
contribuens hervorgeht, wofür sich bereits jetzt im öffentlichen
Leben erschreckende Symptome auf Schritt und Tritt melden. Ohne
den weltlichen Orden wird aus der Menge der Laiengläubigen
auch in der Christenheit nur einfach ein vulgus profanum, was

sie bereits zur heidnischen Zeit gewesen ist.

Die Bestimmung des Prästerordens beruht abgesehen vom Unterricht in der Verteilung der Gnadenmittel und in all dem, was zur Versorgung des äusseren Gottesdienstes gehört; diesen Arbeitskreis nennt die lehrende Kirche kurz Kirchendienst. Wie haargenau der göttliche Meister selbst den Wirkungsbereich der Diener des zweierlei Gottesdienstes umschrieben hat, beweist Sein Ausspruch, den Er an Seine Apostel richtete, als er sagte, sie sollten die Reden derjenigen, die auf dem Stuhl Moses' sässen, wohl behalten, aber deren Taten nicht folgen. Und was Er zu denen sagte, die auf dem Stuhl Moses' sassen, genau das kann Er auch nur jenen sagen, die auf dem Stuhl des Melchisedek sitzen; d.h. der Meister ist nicht neugierig auf die Handlungen der Diener des äusseren Gottesdienstes, denn sie haben das Lehramt inne, andererseits ist Er nicht neugierig auf die Lehren, die von den Dienern des inneren Gottesdienstes erteilt werden, denn ihre Bestimmung ist das Tun des Gesetzes. Deswegen, wenn die Diener der Kirche stolpern, so nehmen wir sie auch heute noch in Schutz, schliessen die Augen vor ihren Unzulänglichkeiten, denn schliesslich sind auch sie nur Menschen.

Noch nachdrücklicher umreisst jene Massnahme des Heilands den Wirkungsbereich des kirchlichen Ordens, oder besser gesagt Priesterordens, die Seinen Schülern als den zukünftigen Vertretern des Priesterordens verbietet, sich in weltliche Angelegenheiten ~~zu~~ hineinzumischen und nach materiellem Nutzen zu streben. Dieser Geist war zwar schon im alten Bund massgebend für den Priesterstand, denn Gott verbot es den Kohaniten, an der Aufteilung des Bodens Teil zu haben, damit ihr alleiniges Schicksal und ihr alleiniger Besitz Gott sei. Der alte Bund sorgte daher für die leibliche Versorgung der Priester durch ihre Beteiligung an den kirchlichen Opfern. Und wie in allen Dingen,

so gab auch in diesem Falle der Heiland die Verordnungen des alten Bundes im neuen in noch vollkommenerer Weise wieder. Von hier stammt übrigens auch die Benennung dieser zwei Orden im Griechischen, das von dem Wort "kleros" /Schicksal/ die Bezeichnung Kleriker, d.h. Priester, und von dem Wort "laos" die Bezeichnung Laien, d.h. Laiengläubige, ableitet. Dies ist jedoch nur eine verschwommene Bezeichnung jenes Begriffes, den das Gesetz mit der erhabenen Bezeichnung "Weltlicher Orden" belegt. Die Selbständigkeit dieser beiden Wirkungsbereiche fühlten und brachten die Apostel auch selbst zum Ausdruck, als mit der wachsenden Zahl der Gläubigen auch ihre materiellen Sorgen stiegen, sodass sie ihrer eigentlichen Berufung entzogen wurden /Apostelgesch. 6.2./, denn sie sprachen damals zueinander und sagten auch ihren Anhängern: "Es gehört sich nicht, dass wir das Wort Gottes in Stich lassen und bei den Tischen aufwarten." Hiermit legten sie klar dar, dass ihre Bestimmung der Tempeldienst war, für den weltlichen Dienst hingegen wählten sie entsprechende Männer und Frauen aus und weihten sie auch für diesen weltlichen Dienst, wodurch sie klar zum Ausdruck brachten, dass die Erledigung weltlicher Angelegenheiten dem weltlichen Orden und nicht dem Priesterorden zukommt. So wurde alles im Geiste des Gesetzes angeordnet, nämlich dass diejenigen, die dem Priesterorden angehörten, sich mit dem Gebet und dem Dienst des göttlichen Wortes befassen sollten /Apostelgesch. 6.6./, während diejenigen, die dem weltlichen Orden angehörten, sich im Dienste des Gesetzes umtun sollten. Hier sehen wir die klaren Beweise der ersten Grundlagen des Christentums, die uns auf unmissverständliche Weise die Aufteilung des kirchlichen Ordens in zwei Teile: in einen besonderen Priesterorden und einen besonderen weltlichen Orden darlegen.

Als der Herr Seinem Volke die Verfassung gab und vor dem Priesterorden den weltlichen Orden gründete, brachte Er den Zweck und den Wirkungsbereich des weltlichen Ordens mit den folgenden

Worten zum Ausdruck: " Und Moses stieg hinauf zu Gott. Und der Herr rief ihm vom Berge, und sprach: So sollst du sagen zu dem Hause Jakob und verkündigen den Kindern Israels: Ihr habt gesehen, was ich mit Aegypten getan habe und wie ich euch getragen habe auf Adlers Flügeln und habe euch zu mir gebracht. Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern, denn die ganze Erde ist mein. Und ihr sollt mir ein priesterliches Königreich und ein heiliges Volk sein." /2.Mos. 19. 3-6./ D.H. "weihet euch ganz meinem Dienste, als ob ihr alle Priester und mir geweihte Personen wäret." Das Volk Israel musste als Vorbild dienen für das Sakrament, das zu besitzen den Christen Not tut, sowie für das Priestertum, laut dem ein jeder Christ seelisch verpflichtet ist, sich ganz Gott zu opfern. /Dortselbst 3. Bed./Das sind die eigenen Worte des heiligen apostolischen Stuhles, in denen das ganze Wesen, die Bestimmung, das Sakrament und das Programm des weltlichen Ordens enthalten ist. /1.Pet. 2.9./ Dieselbe Seele spricht aus den Schriften des Apostels Johannes, der da sagt: "Gnade sei mit euch und Friede....von Jeso Christo ...der uns geliebet hat und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut und hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott und seinem Vater; Ruhm sei Ihm und Macht in alle Ewigkeit, Amen." /Ersch. 1.6./ D.h. durch Seinen Sühnetod ...hat Er uns die Gnade verschafft, durch die wir bekehrt werden können und wonach wir uns vor der Sünde hüten können. Aus diesen Worten ersieht man deutlich das Verhältnis des Christenmenschen zu Gott; Jesus will in uns - als Seinem Reiche - herrschen und uns hierdurch zu Königen machen. Dies geschieht, wenn wir Ihm mit Treue, Gehorsam und Liebe dienen. Er macht uns zu Priestern Gottes, Seines Vaters, damit wir bereit seien, uns selbst und alles was uns gehört Ihm zu opfern. /Ebendort 15 u. 16 Bed./

Es ist klar, dass diese Worte nicht an den kirchlichen, d.h. Priesterorden gerichtet sind, sondern zu den weltlichen Laien-gläubigen und dass diese Worte nur in der Hierarchie des weltlichen Ordens wahrhaft verwirklicht werden können, genau so wie die kirchlichen zeremoniösen Dienstleistungen in der Hierarchie des Priesterordens. Dass eine ausgesprochene Notwendigkeit besteht für eine Hierarchie eines besonderen weltlichen Ordens, das beweist am besten die Lehre des Apostels /1.Kor.12./, in der er die verschiedenen Geschenke des Heiligen Geistes aufzählt, damit ein jeder im Dienste der ihm erteilten Gnade bleibe; dies beweist ausserdem und höchst nachdrücklich das göttliche Versprechen, dass der Heilige Geist diese Geschenke im Laufe der Zeiten in noch grösserer Masse über die weltlichen Laien-gläubiger ausgiessen wird /Apostelgesch. 2.17./.

Diese Lage und diesen Wunsch trug übrigens der gnädige Heiland selber ausdrücklich mit diesen seinen Worten vor: " Gehet hin und lernet, was es bedeutet: Barmherzigkeit will ich und nicht Opfer." /Matth.9.11./ An diese Worte knüpft unsere Kirche die folgende unfehlbare Erklärung: "Jesus wollte damit sagen: ich stelle die Handlungen der Nächstenliebe vor den bloss äusserlichen Gottesdienst. Da Gott die Handlungen der Liebe höher schätzt wie den äusserlichen Gottesdienst, bin ich voller Liebe zu den Sündern. Dass Jesus den äusseren Gottesdienst nicht verachtete, bewies er dadurch, dass er sich dem Gesetze Moses' in Allem unterwarf." /Ebendort 14.Bed./ Aus diesen Wort geht klar der doppelte Charakter des Gottesdienstes hervor, dessen äusseren Teil das äussere Priestertum versieht, den inneren Teil hingegen das innere Priestertum, d.h. alle Laien-gläubigen einzeln und zusammen, was die Verkündung des Gesetzes vom weltlichen Orden ist. Wenn wir noch hinzunehmen, dass der innere Gottesdienst, d.h. der Dienst am Gesetz, der wichtigere Teil ist, da er von Gott höher bewertet wird,

was auch unser Herr Christus ausdrücklich erklärt hat und was die heilige Mutterkirche in demselben Geiste erläutert hat, so kann kein Zweifel bezüglich der Forderung bestehen, dass sich der weltliche Orden noch greifbarer und sichtbarer betätigen muss wie der Priesterorden.

Das Herz krampft sich einem zusammen, wenn man in den Schriften die so oft wiederholten und erläuterten Situationen des Seelenlebens nachdenkt und sieht, dass wir trotz alledem den Weg gewählt haben, der uns zu Gefahren hinführt, und nicht den Weg, von dem das Gedeihen und das Glück der Völker abhängt; wo doch bereits am Anfang des Anfangs der Herr im alten Testament deutlich erklärte: "Denn ich habe euren Vätern weder gesagt noch geboten von Brandopfern und andern Opfern, sondern dies gebot ich ihnen: Gehorchet meinem Wort und wandelt auf den Wegen, die ich euch gebiete, auf dass es euch wohl gehe." /Jer. 7. 23./ Die Bedeutung dieses Ausspruchs ist aber nach der Erläuterung der Kirche der, dass die Verordnungen bezüglich der Opfer erst später erteilt worden sind, nachdem die Söhne Israels das mit Gott geschlossene Bündnis gebrochen hatten. Zu allererst und vor allem lege ich euch die Befolgung der zehn Gebote ans Herz.....Übrigens wird der Opferdienst an obiger Stelle nicht verworfen, sondern nur der Hauptsache, dem Gesetzesdienst, hintangestellt; denn nach der hebräischen ~~Sprach~~ Redeweise wird oft das, was mit der Hauptsache /dem Gesetzesdienst/ verglichen nur Nebensache /also der äussere Gottesdienst/ ist, so dargestellt, als ob es gar nicht bindend wäre. Z.B. : ich will Barmherzigkeit und keine Opfer, d.h. ich stelle die Barmherzigkeit vor das Opfer. /ebendort 7.24.Bed., Oz.6.6., Mal.1.3., 1.Kön.15.22., Lucas 14.26., Matth. 10.37., 12.8.Bed., 9.24.Bed., 23.26.Bed./

Wenn wir die in diesem Kapitel gemachten Ausführungen zusammenfassen, so können wir die folgenden Sätze aufstellen:

1./ Der Gesetzesdienst ist die Einhaltung der Gebote; die Opferzeremonien werden Kirchendienst genannt. Ganz kurz können wir diesen Satz auch wie folgt aussprechen: der Gottesdienst besteht aus zwei organischen Teilen, nämlich Gesetz und Opfer.

2./ Für den Gesetzesdienst hat Gott den weltlichen Orden gegründet und für den Kirchendienst den Priesterorden bestimmt.

3./ Gott hat zuerst den weltlichen Orden und erst danach den Priesterorden geschaffen.

4./ Der Gesetzesdienst ist ein wichtigerer Teil und steht höher wie die äusseren Zeremonien des Kirchendienstes, demzufolge ist die Rolle des weltlichen Ordens wichtiger wie die Rolle des Priesterordens und diesem übergeordnet.

5./ Hieraus folgt nicht, dass der Priesterorden zu verwerfen ist, sondern dass der weltliche Orden so auszubauen ist, wie das Gesetz dies vorschreibt; denn auch der Heiland verkündete, dass der eine nicht vernachlässigt werden darf und der andere ausgeübt werden muss.

6./ In den Machtbereich des weltlichen Ordens gehören alle Einzelfragen der Geschlechtsarbeit sowie der Erwerbs- und Wehrarbeit, damit jede Lebensaufgabe im Sinne und im Geiste des göttlichen Gesetze erledigt werden. Der Machtbereich des Priesterordens hingegen erstreckt sich auf alle Einzelheiten des Kirchendienstes, so wie das Gesetz dies genau bezeichnet.

4. Kapitel.

Die Gesetzesschule.

Ein jeder unbefangen in die Welt blickende und denkende Mensch wird die in den vorhergehenden Kapiteln zusammengefassten Lehrsätze auf ihre Wahrheit und Echtheit prüfen können und finden, dass sie ohne Ausnahme alle auf den Erläuterungen und Verordnungen der von der heiligen Mutterkirche gutgeheissenen und veröffentlichten Grundschrift, des Heilige Schrift genannten Gesetzbuches,

beruhen und in ihr ihren göttlichen Ursprung haben. Wenn also gemäss dieser unfehlbaren Lehre der Kirche Gott dem weltlichen Orden den Gesetzesdienst als Berufung und Aufgabe gestellt hat, dann ist es die höchste Pflicht eines jeden gottesfürchtigen Menschen und in seinem ureigensten Interessen, sich aus eigenem Entschluss und in seinem Wirkungskreis mit dem Wesen und den Einzelheiten des Gesetzesdienstes eingehend zu befassen, da er sonst die Bestimmung seines weltlichen Seins nicht erfüllen kann, sondern ziel- und haltlos die Zeitspanne seines irdischen Daseins durchwandert, wie dies der Apostel auf meisterhafte Art schildert, indem er sagt, dass die das Gesetz nicht kennenden und erfüllenden Menschen von jedem Windstoss der Wissenschaft wie zögernde kleine Kinder hin und her geworfen werden. /Eph. 4.14./ In diesem Kapitel werden wir jene Prinzipien, die wir uns zum Besten des Gesetzesdienstes vor Augen halten müssen, einer kurzen Betrachtung unterziehen.

Es ist ein Satz von allgemeiner Gültigkeit, dass ein jeder Dienst auf Kenntnis und Handlung beruht, demzufolge muss beides auch im Gesetzesdienst enthalten sein, da sonst der Dienst unvollkommen sein wird. Der Gesetzesdienst besteht also aus zwei Teilen, nämlich aus dem Lernen des Gesetzes und der Ausübung des Gesetzes, nicht als ob eines von diesen ohne das andere existieren könnte, sondern so aufgefasst, dass diesen beiden Teilen eine Rolle zukommt wie zwei ebenbürtigen Hilfsmitteln eines Werkes, da das Lernen für sich allein betrachtet bereits Gesetzesdienst, jede gesetzesmässige Handlung andererseits zugleich der Gegenstand bedeutsamer Studien ist. Dieser zweifache Zustand charakterisiert also den ganzen Gesetzesdienst. Nichtsdestoweniger ist es ganz was anderes zu lernen und ganz was anderes das Gelernte auszuführen; wir müssen beiden Aufgaben Zeit und Mühe widmen, wenn wir Gott vollkommenen Gesetzesdienst als heiliges Opfer darzubringen wünschen.

Das Lernen setzt weiterhin auch das Unterrichten voraus,

besonders in dem Alter, in dem der Mensch noch nicht geeignet ist zur Autodidaktik, zur Selbstbildung. Bei diesem Punkt müssen wir jedoch darauf achten, dass der weltliche Orden keine Grenzverletzung zum ~~Standes~~ Schaden des Priesterordens begehe, da wir in den vorhergehenden Kapiteln den Lehrsatz auseinandergesetzt haben, dass das Unterrichten streng zum Wirkungsbereich des Priesterordens zu rechnen ist. Da aber auch der Standpunkt der Kirche, dass dieses Unterrichten in den Rahmen des Kirchendienstes gehört, seine Feststellung gefunden hat, so ist es offenbar, dass die Unterrichtstätigkeit des Priesterordens die des weltlichen Ordens keineswegs ausschliesst, sondern diese im Gegenteil die geistigen Bemühungen der hochwürdigen Herren wirkungsvoll unterstützt. Zwecks Unterrichtens zu lernen und zwecks Ausübung von Handlungen sind nämlich zwei ganz verschiedene Dinge, was bereits im alten Testament in den Aussprüchen der Väter seine Feststellung gefunden hat. Dort ist klar erwähnt, dass "wer lernt um zu unterrichten, dem wird es gelingen zu lernen und zu unterrichten; wer aber lernt, um entsprechend handeln zu können, dem wird es gelingen zu lernen und zu unterrichten, die Gebote zu halten und zu erfüllen." /R. Jismael/ Die einfache Vernunft fordert daher schon vom weltlichen Orden das Unterrichten, bzw. sichert ihm dieses Recht zu, das übrigens das Gesetz auch ausgesprochen anordnet, wenn es den Eltern zur Pflicht macht, die Gebote Gottes ihren Kindern zu lehren und diese in die Wissenschaft der Einhaltung der Gebote einzuführen /5.Mos.4./. Auch die heilige Mutterkirche wiederholt im neuen Testament diese Pflicht, dieses Recht des weltlichen Ordens an zahlreichen Stellen. Die Grossmeister des Lernens, des Lehrens und der Ausübung des Gesetzes aber machen darauf aufmerksam, dass : " Es ist gut, wenn sich das Studium des Gesetzes mit einer weltlichen Beschäftigung verbindet, weil diese doppelte Bemühung lässt den Menschen den sündigen Gedanken vergessen." /R. Gamaliel./ Dieselbe Wahrheit wird aber von unserer heiligen

Mutterkirche zum Ausdruck gebracht durch den Ausspruch, dass wahre Weisheit nicht im blossen Wissen, sondern im mit der Tat gepaarten Wissen liegt," /Kol.I.11.Bed./ dessen alttestamentliche Abwandlung lautet: der Unwissende kann nicht wirklich fromm sein /Hillel/.

Zwecks Erlangung der Weisheit wie auch der Frömmigkeit bedürfen wir unbedingt der Gesetzesschule, damit wir 1. die Gebote selber und den Geist und den Text des Gesetzbuches kennen lernen, 2. damit wir bewusst und vernunftmässig in der Lage sind, jede Einzelheit des Gesetzes auszuüben, so wie ~~das~~^{es} der Heiland selber gewünscht hat, dass wir alles tun, was Er uns geboten hat. Die Gesetzesschule wiederum kann ebenfalls in zwei Teile geteilt werden: 1. in die Familienschule und 2. in die öffentliche Schule. In der Familienschule sind die Eltern die Lehrmeister, und zwar der Vater genauso wie die Mutter; ihre diesbezüglichen Pflichten werden von der Kirchenlehre besonders hervorgehoben. In dieser Hinsicht gebührt die führende Rolle dem Familienoberhaupt, aber auch von der Mutter müssen bedeutsame Aufgaben erfüllt werden, die die Kirche mit den folgenden Worten bezeichnet: Der Frau ist es nicht gestattet in Versammlungen zu lehren oder über ihren Ehegatten zu herrschen, sondern sie muss sich still verhalten; sie wird hingegen selig werden durch die Geburt ihrer Kinder, wenn sie nämlich ihre Leibesfrucht nicht nur körperlich, sondern auch geistig gebären, d.h. auf göttliche Weise im Geiste des Gesetzes erziehen wird. Nachdem der Apostel der Frau das Unterrichten in der Öffentlichkeit versagt hatte, entschädigte er sie damit, dass er ihr in der Familie in Bezug auf die Kinder die Stimme liess, damit sie die Kinder auf Christenart, d.h. in den Gesetzen Gottes erziehen könne. Das ist die schönste Bestimmung der Frau und hiermit zugleich ist es ihre natürliche Pflicht, ihre Kinder nicht nur für die Welt zu gebären, sondern auch für Gott zu erziehen; dies sei ihre vornehmste Beschäftigung. /1. Tim. 2. 12./ An einer anderen Stelle bezeichnet die

Kirchenlehre dieselbe Pflicht mit den folgenden Worten: "wenn der Heilige Geist in den Schriften die Kinder des öfteren auffordert, die Lehren ihrer Eltern zu befolgen, so setzt er voraus, dass die Eltern die Religion ehren und ausüben /Gleichn. 6.16.Bed./ und dass sie nichts wichtigeres kennen wie den Unterricht und die Erziehung ihrer Kinder in den Gesetzen Gottes." Viele andere Stellen des Gesetzes geben Anordnungen in Bezug auf die Schulung innerhalb der Familie; die Schüler dieses Schultyps sind ausser den Kindern die Dienstboten, die Hausangestellten und alle diejenigen, die von Zeit zu Zeit in ihren Kreis treten, also die Ankömmlinge und die Gäste.

In den öffentlichen Gemeinschaftsschulen kann nur ein studierter, in den Gesetzen bewandeter Mann Unterricht erteilen, da das Gesetz der Frau die Erteilung von Unterricht in der Öffentlichkeit versagt, weil die Frau und die Mutter eine ganz andere Bestimmung und Pflicht haben wie das Unterrichten und überhaupt das Auftreten in der Öffentlichkeit, und zwar besteht laut den Geboten des Gesetzes ihre Bestimmung und ihre Pflicht im Dienst ^{im Heiligtum} ~~am~~ Alter der Familie. Da aber in dieser Hinsicht unsere Mädchen und Frauen unbewandert und unsere Männer nachgiebiger sind, wie es zulässig wäre, sieht unsere christliche Gemeinschaft auch so aus, dass man in ihr das im Gesetz beschriebene Volk Gottes nicht wiedererkennen kann. Eine besondere Methode und ein deatillierter Lehrplan und Lehrgang sind notwendig, damit eine solche öffentliche Gesetzesschule erfolgreich ihr Ziel erreiche, das darin besteht, dass ein jeder, das Gesetz achtende Mensch die Gesinnung und die Handlungsweise Christi sich ganz zu eigen mache, damit sich hierdurch Christus in uns ganz ausbilde. /Gal.4.19.22./ Ein reifer Mensch benötigt wenigstens drei Jahre, um den ganzen Text des Gesetzbuches durchzustudieren und sich soweit zu eigen zu machen, dass er dessen bewusster Ausüber werde. Ein an Jahren junger Mensch benötigt hierzu noch mehr Zeit, doch muss man mit der Übermittlung des Gesetzes

schon auf elementarerer Stufe anfangen, wenn wir ernste Ergebnisse erzielen wollen, dennes ist eine bekannte Sache, dass das göttliche Gesetz für ein jedes Lebensalter seine Lektionen enthält und selbst ein ganzes Menschenleben nicht dazu genügt, in alle seine Geheimnisse, die erst das zukünftige Leben endgültig vor uns enthüllen wird, einzudringen.

Auch in der praktischen Anwendung des Gesetzes können wir drei Momente unterscheiden, nämlich 1. die individuelle, 2. die paarweise und 3. die gemeinschaftliche Vollstreckung. Im ersten Falle beobachtet der Mensch die beim Lernen gewonnenen Inspirationen und ~~er~~ leistet diesen ehestens Genüge. Solche sind z.B. die Ausführung der auf die Art des Betens sich beziehenden Anweisungen, dass dieses im Verborgenen, hinter geschlossenen Türen und Fenstern geschehe, wenn die Seele des Menschen mit seinem Gott allein zu sein wünscht, ihm seinen Kummer weinend vortragen oder seinen Dank stammeln will. Dies sind Augenblicke der Inspiration, insbesondere in den Morgenstunden, wenn der Herr sich auf den Flügeln der Morgendämmerung auf den Weg macht, seine Geschöpfe aufzusuchen und ihnen Seine täglichen Anweisungen zu erteilen. Um einen ähnlichen individuellen Gesetzesdienst handelt es sich, wenn wir gemäss der auf die Austeilung von Almosen sich beziehenden Verordnung im Geheimen direkt den Bedürftigen zu Hilfe eilen, oder wenn nicht körperlich, sondern seelisch Leidende uns aufsuchen und um Almosen bitten vom göttlichen Wort, von den geistigen Geschenken, mit denen uns Gott Heiliger Geist überschüttet hat. Auf der zweiten Stufe erfolgt die Ausführung des Gesetzes so, dass die in Zweifeln befangene Seele, der in Unheil verwickelte Mensch nicht in der Lage ist, in den tausendfach verschiedenartigen Lebenssituationen selbständig einen Entschluss zu fassen und nicht weiss, wie er sich verhalten soll; er wendet sich also um Rat an einen studierteren, das Gesetz achtenden, erfahrenen Nächsten, der seinen ratlosen

Mitmenschen umsonst und ohne jede Gegenleistung, ausschliesslich aus Achtung dem Gesetz gegenüber und von der Liebe zu Gott und seinen Mitmenschen geführt und bewegt auf den richtigen Weg des Gesetzes führt. Oder wenn der Gläubiger seinem Schuldner seine Schuld einfach erlässt, damit Gott auch die Sünden des Gläubigers erlasse; oder wenn wir etwas leihen, ohne es wieder zu erwarten, oder wenn wir für das geliehene Geld keine Zinsen berechnen, usw. Mit dieser Methode kann man die Menschen, Gebildete sowohl wie Ungebildete, am Erfolgreichsten für die richtige Handhabung des Gesetzes gewinnen. Die Erörterung solcher ~~Detail~~ Detailfragen des Gesetzes in Gesellschaften ist ebenfalls ein ausgezeichnetes Mittel, um die praktische Bedeutung des Gesetzes aufzuweisen. Ja, allein der Umstand, dass in weltlichen Gesellschaften von Gesetzesmassnahmen die Rede sein könnte, ist schon ein bedeutsamer Erfolg in der Angelegenheit des Gesetzesdienstes zu einer Zeit, wo die Gedankenwelt der Menschen so sehr von den Eitelkeiten und der Leere des materiellen Lebens in Anspruch genommen ist!

Schliesslich spielt die Ausübung des Gesetzes eine ausserordentlich wichtige Rolle nach der Beendigung des rituellen Teils der gemeinsamen Gottesdienste bei der Erledigung von Angelegenheiten, die die Gemeinschaft betreffen, denn hier zeigt sich am Besten die Weisheit, gemäss welcher die Angelegenheiten dieser Welt geführt werden sollten. Da aber in der heidnischen Welt infolge Nichtvorhandenseins des Gesetzes die Regierung der Welt, bzw. der Gesellschaft sozusagen ausschliesslich auf Grund von Ideen, die der menschlichen Weisheit entsprungen waren, geschah, haben denkende heidnische Gehirne ^{das} ~~ein~~ bemerkenswertes Sprichwort geprägt: "Parva sapientia regitur mundus". Und dieses geflügelte Wort gelangt überall zur Geltung, wo beim Regieren die durch das offenbarte Gesetz zu uns gelangte göttliche Weisheit weggelassen wird.

5. Kapitel.

Die Ergebnisse.

Den Zweck der göttlichen Gesetze hat der Herr selber im alten Testament anlässlich der Verkündung dieser Gesetze im voraus bezeichnet; dieser besteht darin, dass alle diejenigen, die nach diesem Gesetz leben, die Söhne Gottes, ein heiliges Volk, ein Priester-~~reich~~ reich sein sollen /2.Mos.19/, und dass diesem, das Gesetz achtend~~dem~~ Volke sein Wohlergehen unter allen Umständen gesichert werde /Jer. 7.23./. Das ganze Ausmass der Glückseligkeit dieses irdischen Daseins wird besonders im Schlussteil~~des~~ des alten Gesetzes ausführlich dargelegt /5.Mos.28/. Der ~~Bringer~~^{Geber} des Gesetzes des neuen Bundes wiederholt und bekräftigt diesen Zweck, wenn er erklärt, dass Er ~~ist~~ denjenigen, die an Ihn glauben, die Macht gibt, Gottes Söhne zu werden und dass^{sie} als Belohnung für diesen ihnen Glauben das Leben und zwar ein reichlicheres Leben haben sollen /Joh.1.12., 10.10./. Also nicht nur die Sicherung des Lebens im Jenseits ist das Ziel, sondern in erster Linie der reibungslose Ablauf des irdischen Lebens. Im alten Testament ist vom Jenseits kaum jemals die Rede; jede göttliche Massnahme, ein jeder Punkt des Gesetzes bezieht sich auf das irdische Leben, erst unser Herr Jesus Christus hat durch Seine Erklärungen den Sinn der Menschen erleuchtet und auf den Standpunkt gebracht, dass die Gesetz~~es~~ auch Wirkung besitzen auf ein besseres zukünftiges Leben, aber auch hierdurch ist die irdische Bestimmung der Gesetze nicht geändert oder gar aufgehoben worden. Im Gegenteil, die Offenbarung Christi betont ausdrücklich, dass die Hintansetzung und Vernachlässigung dieser Gesetze auch die natürlichen Forderungen der Gesellschaftsordnung über den Haufen wirft und auf dem Gebiete des religiösen und des stofflichen Lebens solche Katastrophen hervorruft, dass die in Apostasien versunkenen Massen elendiglich zugrundegehen, wofür das beste Beispiel gegenwärtig die ^{verschiedenen} ~~anticelestialistische~~ Ausstellung ^{en}

ist, die uns diese göttliche Wahrheit in ergreifenden Bildern vor Augen führt. Die Auswirkung dieser göttlichen Gesetze auf das irdische Leben wird in dem Kapitel zusammengefasst, das für die Einhaltung der Gebote die Segnungen, für ihre Vernachlässigung jedoch die die Flüche aufführt. Unser Herr Christus hat dieses Kapitel ergänzt durch die Aufzählung derjenigen Belohnungen und Strafen, die den Menschen auf Grund dieser Gesetze im Jenseits treffen werden. Diese göttliche Erklärung ist aber eine klare Sanktion des Gesetzes, denn ohne eine Sanktion ist das Gesetz eigentlich gar kein Gesetz. Wenn niemand da ist, um Belohnungen und Strafen auszuteilen, dann gibt es auch keinen Gesetzgeber; ein Gesetz, das keine Sanktion besitzt, besitzt auch keine Kraft. Da aber die in Frage stehenden Gesetze eine solche Sanktion besitzen, die nur Gott in der Lage ist einzulösen, so folgt hieraus, dass diese Gesetze allen menschlichen Gesetzen übergeordnet sind.

In Hinsicht auf den weltlichen Orden interessiert uns bei unseren Betrachtungen insbesondere die Bestimmung dieser auf das irdische, weltliche Leben sich beziehenden Gesetze, weil sich auch die staatlichen Gesetze mit dieser Seite des Lebens befassen, und wir so Gelegenheit haben, uns davon zu überzeugen, dass sogar der Erfolg der staatlichen Gesetze noch von der Achtung und Anwendung der göttlichen Gesetze abhängt. Und auch hierin können wir die Sanktion der göttlichen Gesetze erblicken, denn sonst wäre es ja überflüssig gewesen, besondere göttliche Gesetze zu offenbaren, wenn die menschlichen Gesetze für sich allein genügend Macht besässen, einen dauernden und steten Frieden zu sichern. Der menschliche Geist muss es also unbedingt fühlen und erfahren, dass er stets und immer zu Fall kommen und bei seinen Versuchen gründlich draufzahlen wird, wenn er auf seine eigene Kraft vermessen an die Lösung der Probleme der menschlichen Gesellschaft herantritt. Das ist die Sanktion der göttlichen Gesetze. Kurz : die hingebungsvolle

Ausübung sichert den Frieden, den Wohlstand, Gesundheit, gute Laune, die materielle Fülle und all das, was der Zufriedenstellung des Menschen dient, ohne diese Gesetze aber werden Entbehrungen, Materialmangel, Teuerung, Elend, Zank, Streitigkeiten und Blutvergiessen in Erscheinung treten, bei deren Schlussakkorde die Massen der gegen das Gesetz verstossenden Menschen unter den Qualen des Massenwahnsinns umkommen werden.

Die Wirkungen des Gesetzesdienstes können wir in den untenstehenden Punkten kurz wie folgt schildern:

1. Das Studium Des Gesetzes und das dauernde Befassen mit dem Gesetz steigern die geistigen und physischen Kräfte auf ganz eigenartige Weise, und infolgedessen verlängern sich die Lebens-tage des Menschen, wofür Gestalten beider Testamente zahllose Bei-spiele liefern. Das ist übrigens nur natürlich, da der Mensch, der aus dem Gesetz die Regeln weiser Masshaltung kennen lernt, alle seine Leidenschaften und Sünden im Zaume halten kann; denn diese sind es, die vorzeitig das Lebenslicht des Menschen zum Erlöschen bringen. Das Gesetz schärft ~~das~~ den Sinn, denn er erkennt durch ihn solche Dinge und Umstände, für die der ohne Gesetz lebende Mensch vollkommen blind ist und so die Gelegenheiten, die ihm die Vorsehung zur günstigen Gestaltung seines Schicksals gesandt hat, nicht sieht oder falsch beurteilt. Und wie bemerkenswert ist es doch, dass schon die Dichtkunst der heidnischen Zeit diese Wirkung erkannt hat, als sie in den Cyklopen diejenigen Menschen als einäugige Riesen darstellte, die die göttlichen Gesetze verachtend, aus ihrer eigenen Machtvollkommenheit eine Alleinherrschaft für sich aufgebaut haben und die - nur mit einem Auge um sich blickend - ihren Körper nur im Dienst der Materie zum einstigen köstlichen Schmaus der Würmer haben gedeihen lassen, wie Shakespeare dies so meisterhaft ausdrückt. Auf geistigem Gebiete verfällt hingegen

das Gehirn des ohne dem Gesetz sich bildenden Menschen in philosophische Unmöglichkeiten und Abwegigkeiten, und nur auf dem Pfad des Gesetzes ist es in der Lage, in der Wirklichkeit, des Glaubens, des Wissens und der Liebe zu bleiben.

2. Die Verehrung des Gesetzes wirkt nicht nur auf den Einzelmenschen in körperlicher und geistiger Beziehung günstig, sondern lässt ~~xx~~ ihre lebensspendende Wirkung auch auf die äussere und innere Gestaltung der Gesellschaft und der ganzen Nation verspüren. Ja sogar die Pflanzen- und die Tierwelt und hiermit die ganze Natur empfinden die Segnungen, die dem treuen Dienst am Gesetz auf dem Fusse folgen; der Apostel schildert das mit den Worten, dass die ganze Natur in Wehen liegt und sich nach der Erneuerung sehnt, die Gott als Belohnung für den Dienst am Gesetz versprochen hat und die auch der Heiland verkündet hat, als er die tröstenden Worte sprach, dass ein jeder Körper seinen Heiland sehen werde. Die Ergebnisse der hingebungsvollen Ausübung des Gesetzes sind wahrlich wunderbar, und es gibt kein menschliches Gesetz, das ähnliche aufzuweisen hätte, da das göttliche Gesetz von der rohen Materie angefangen bis zum menschlichen Körper alles veredelt, fruchtbar und wünschenswert macht. Das ist jene zaubergleiche Ackerbestellung, die im Körper des Menschen die Samen des Gesetzes, d.h. die Kenntnis des heiligen Willens Gottes ausstreuend, diese Handvoll Staub und Asche zu einem wünschenswerten Ackerland umgestaltet und ihn am jüngsten Tag in Pracht zur unvergänglichen Glückseligkeit eines ewigen Lebens auferweckt.

3. Schon jetzt in unserem jetzigen sündigen Zustand zeigen sich die Wirkungen des Gesetzesdienstes in auffällender Weise, denn die göttliche Gesetzesschule bringt ganz andere Typen und Menschen mit ganz anderer seelischen Einstellung hervorwie die Akademie und die Universität der weltlichen Weisheit. Der Gesetzesdienst entwickelt im Einzelmenschen und im Volke irgend-

einen besonderen, beneidenswerten Charakterzug, der durch keine andere Methode ersetzt werden kann; und dieser Umstand ruft zwischen dem mit dem Gesetz lebenden und dem ohne dem Gesetz lebenden Volk die Feindschaft hervor, ^{die} ~~dar~~ in typischer Weise den Bewegungen der aufeinanderfolgenden Zeitalter ihren Stempel aufdrückt, aber inmitten all der Aenderungen, die im Laufe der Geschichte eintreten, wiederholt sich dieser Gegensatz unaufhörlich, und die Ereignisse verkünden und rechtfertigen in ihrer Endgestaltung immer und zwangsmässig den Sieg des Gesetzes.

4. Im Dienste des Gesetzes ruht jede Last des Gottesdienstes auf den Schultern der Männer, wenn diese aber ausserhalb des Gesetzesdienstes stehen, so halten sie sich selbst vom Kirchenbesuch fern, und der Gottesdienst verliert bei ihnen immer mehr an Bedeutung, ^{ist} ~~welcher den gleichen~~ gezwungen, sich in die Schwächen ^{der Frauen} ~~in der~~ Gefühlswelt zu retten und so gelangen die Lasten des Gottesdienstes auf die schwachen Schultern des unvollkommeneren Geschlechts, während doch in beiden Testamenten der Herr die Übernahme der gottesdienstlichen Arbeitslasten von den Männern fordert.

5. Aber unaussprechlich bleibt das, was Gott durch den Gesetzesdienst der weltlichen Ordnung der Laiengläubigen sichert! Erst dann werden wir das wirklich verstehen und in seiner ganzen Grösse und Tiefe begreifen, wenn die Menschheit ihren Dornenpfad durchlaufen haben wird, bis zu dessen Ende sie die Sünde leiten wird, wo das Opfer in der Flut der Sünden versinken, während der Rest von seinen Sünden befreit in einen vollkommeneren Zustand ^{Schöpfung} gelangen und seine ~~beider Natur~~ gegebene ursprüngliche Reinheit zurückgewinnen wird, damit er fähig sei, dem Willen des Herrn, d.h. dem vollkommeneren Gesetz in Frömmigkeit und Gerechtigkeit zu dienen. Und dann wird die ganze Erde erfüllt sein von denen, die den Herrn verehren. Diese gewaltige Schicksalswendung wirft bereits ihre Schatten und Strahlen voraus~~dem~~, denn die Folgen

der Gesetzesübertretung sind in ihren Hauptzügen klar und deutlich beschrieben worden und es steht geschrieben, dass das Volk des Opfers seine Bahn erst wird durchlaufen haben müssen.

Dies sehend, werden sich das der Gnade verlustig gegangene Volk und die ganze Gesellschaft der Urheiden bekehren, und wenn der Herr den Geist des Gebetes und der Gnade über sie ausschütten wird, werden sie alle im ans Kreuz geschlagenen Erlöser den Sohn Gottes und den Menschensohn erkennen und durch Ihn allesamt zu söhnen Gottes werden, damit sie im ursprünglichen Zustand der Reinheit den Dienst des Herrn versehen, den Garten Eden bewachen und die Erde, die nur durch die Sünde und Gesetzesübertretung zu einem Jammertal geworden ist, kultivieren; so werden sich im heiligen Willen das Volk des Gesetzes und das Volk des Opfers vereinigen. Aber noch vor dieser Endgestaltung wird der Eifer dem Gesetz gegenüber so auflodern, dass es die Eltern selbst sein werden, die an ihren Kindern die Strafe vollziehen werden, wenn es diese versuchen sollten, irgendetwas gegen das Gesetz zu tun oder zu lehren. Und schliesslich wird in der letzten Phase des Erlösungszustandes auch dieser letzte Übelstand aufhören, denn die Sünde wird dahinschwinden und ohne diese wird niemand in Versuchung geführt werden, irgendetwas gegen das Gesetz zu tun oder zu lehren.

Schlusswort.

Es ist die Gewissenspflicht eines jeden Gläubigen den Worten der göttlichen Eingebung zu gehorchen und - wie die Kirche schreibt - es ist das Amt des Propheten, frei und offen zu sprechen, denn wehe dem, der die Gefahr sich nähern sieht und nicht ruft! Da aber die Christenheit keine Propheten besitzt, ist diese Benennung sozusagen als ein Erbe eifrigeren Laiengläubigen zuteil geworden, gemäss der Lehre der Kirche, dass das Prophezeien nicht so sehr ^{aus} ~~in~~ der Vorhersage kommender Ereignisse besteht, sondern vielmehr in dem Geschenk, dass jemand durch die Eingebung des

Heiligen Geistes lehrt und so spricht oder schreibt, dass dadurch andere zur Frömmigkeit angehalten oder in ihr bekräftigt werden. In dieser Hinsicht sind die christlichen Gläubigen in einer viel angenehmeren Lage wie die Propheten des alten Bundes, weil sie den Willen Gottes nicht mehr unmittelbar von den Lippen Gottes ablesen müssen, sondern jedes Geheimnis und jedes Rätsel des Seelenlebens aus den untrüglichen Schriften und Reden der Kirche erkennen können. Wenn wir also die verhängnisvolle Katastrophe des Glaubenslebens, die der Herr in den Offenbarungen des alten und des neuen Testaments den Völkern angekündigt hat, sich nähern sehen, so lastet die Verantwortung, die Gaben des Heiligen Geistes aus sündiger Trägheit oder einer Nachlässigkeit anderer Art etwa unbenutzt gelassen zu haben, um so mehr auf den Schultern eines jeden Gläubigen. Ganz besonders aber müssen wir dann eher der Stimme Gottes wie der der Menschen gehorchen, wenn sich die Lehre sowieso dem Text und dem Geist des durch ^{den} Heiligen Apostolischen Stuhl gutgeheissenen Urdokuments getreu anpasst, sich also in allem auf die Verordnungen des Gesetzbuches stützt, und wenn es sich darum handelt, die Angelegenheit der "Weltlichen Ordnung", die zu den wichtigsten Zwecken und Geboten der ganzen Offenbarung zählt, ins rechte Licht zu setzen.

---ooo000ooo---